

brefflon, die sich eigentlich bis Ende 1940 ausdehnte, ist der amerikanische Produktions- und Maschinenapparat ab, fast ausgebaut worden, die Kapazität der amerikanischen Industrie ist also gestiegen und die von der National Conference Board noch für Mitte 1940 geschätzte Zahl der arbeitslosen Industrielleute mit 8,9 Millionen kann nicht durch die Rüstungsaufträge allein gesenkt werden, wie es Roosevelt anscheinend möchte. Die Arbeitslosigkeit wird höchstens für eine gewisse Zeit vermindert, aber nicht grundsätzlich beseitigt. Deshalb mehren sich die Kritiken an der Rüstung überhaupt, und sie sind prinzipieller Natur.

### „Schlimme Nacht für Cardiff“

Berlin, 3. Januar. Zu dem deutschen Angriff gegen die Kohlenstadt Cardiff in Südwales, der in der Nacht zum 3. Jan. als Vergeltung für den britischen Überfall auf Bremen durchgeführt wurde, liegen bereits amtliche englische Berichte vor, die trotz der üblichen „zurückhaltenden“ Ausdrucksweise die starke Wirkung der deutschen Bomben bestätigen.

Neuer gibt an, daß das Ziel des Angriffs diesmal die Stadt Cardiff, das Kohlenzentrum von Südwales war. In dem Bericht der britischen Agenten wird festgestellt, daß der Luftangriff „intensiv und langandauernd“ war, und schon bald nach Dunkelwerden begann. Auf Erkundungsflügen folgten Wellen von anderen Flugzeugen, die Tausende von Bomben abwarfen und dann hochexplosive Bomben abwarfen. Das Feuer der Stadt sei das intensivste gewesen, das bis jetzt in Wales gehört wurde. Die Feuerwehr und der Luftschutzbereich hätten fieberhaft gearbeitet und auch die Heimwehr sei zur Mittelfrist aufgerufen worden. Nach dem Angriff hat der Leiter des Luftschutzes von Cardiff Neuter zufolge keine Meinung in dem Zusammenhang zu sammeln: „Das war eine schlimme Nacht“.

### Die Londoner Altstadt ein Trümmermeer

Inzwischen treffen immer noch zahlreiche Berichte ein, die das Bild der Londoner City nach dem letzten schweren Luftangriff schildern.

So schreibt „Exchange Telegraph“ u. a.: Die letzten schweren Brände in der Londoner City sind nunmehr gelöscht, aber während noch diese Arbeiten im Gange waren, wurden bereits Sonderkorps eingesetzt, die nach Anweisungen von technischen Sachverständigen mit Sprengungen begannen. Es hat sich herausgestellt, daß viele Gebäude und Brandmauern, die in

den verhängenden Bränden Schaden gelitten hatten, nicht zu erhalten sind und das Royal Engineer Corps“ und mehrere hundert Miniere sind für die Räumarbeiten der City eingelegt worden. Das Bild, das sich in der City bildet, ist grauhaft. Die durch einen Brand zerstörten Ausmaße sind mehrere Straßenlänge und Viertel der Londoner Altstadt zerstört worden. Fast 10 000 Bomben sind auf den Teil der City niedergegangen, der durch seine engen und ineinandergreifenden Straßen charakteristisch ist. An den hölzernen Dächern hatten die Bomben reiche Ladung. Von modernen Bauten haben die Gebäude von „Daily Express“ und „Daily Telegraph“ schwer gelitten, eine der bekanntesten Londoner Brauereien ist zum Teil niedergebrannt.

Der britische Nachrichtendienst gab bekannt, daß ein großer Gebäudekomplex in der Nähe der Pringate-Street fast zerstört werden mußte, da er bei dem kirchlichen deutschen Luftangriff so schwer beschädigt worden sei, daß die übrigen Gebäuden Trümmer eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellten. Man habe diese Häuserreste daher gesprengt.

Auch der Londoner Vertreter einer bekannten schwedischen Zeitung stellt fest, daß die Stadtviertel rund um die St. Pauls-Kathedrale herum nur noch eine einzige zusammenhängende Masse verbrannter Gebäude sind. Die alten mittelalterlichen schmalen Straßen sind unentwässerbar mit dem Schutt getriebener Gebäude gefüllt. Der Widerstand der Briten scheint immer noch über dem Doriafont zu liegen. Niemand glaubt, daß die Deutschen des Vernichtungswertes müde geworden sind, ganz im Gegenteil, jetzt wisse man erst, was kommt.

### 1180 Stunden Luftalarme in London

Newport, 3. Januar. Amtlich wurde bekanntgegeben, daß die Luftalarme in London im vergangenen Jahre 1180 Stunden gedauert haben. Von den 400 Alarmen wurden fast alle in der zweiten Jahreshälfte gegeben.

### Englischer Botschafter aus Portugal ausgewiesen

Lissabon, 3. Januar. Der Vertreter der Londoner „Times“ in Lissabon und Herausgeber der in Lissabon erscheinenden „The Anglo Portuguese News“, B. C. Lucas, hat von der portugiesischen Regierung Weisung erhalten, innerhalb 14 Tagen das Land zu verlassen. Wie verlautet, sei der Grund der Ausweisung darin zu suchen, daß Lucas unfaulich und gefährlich über die Neutralitätspolitik Portugals in einer amerikanischen Zeitung geschrieben hat.

Schritt zu halten. Weiter schreibt die Zeitung, daß außer den genannten lokalen Mängeln zugegeben werden müsse, daß im ganzen Lande ein zunehmender Mangel an Nahrungsmitteln aller Art festzustellen wurde, die sonst zum täglichen Gebrauch der Nation gehören. Das Blatt muß nun sogar das platonische System anpreisen, das es möglich macht, daß die nichtrationierten Waren, so heißt es wörtlich in dem Artikel, sofort von dem Teil der Bevölkerung aufgekauft werden, der die dauernd steigenden Preise noch bezahlen kann. „Reis Chronicle“ meint, daß bei keinemfalls eine gesunde Verteilung von Nahrungsmitteln in Kriegszeiten. Das Motto: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, hat nichts mit Gerechtigkeit bei Frauen und Männern gegenüber zu tun, denen der Kriegsdienst viele Möglichkeiten nimmt, während der Besitz eines Geldburses allein kein genügender Grund für Verkauf in einer belagerten Stellung ist.

Die Zeitung fordert etwas mehr für das Allgemeinwohl zu tun und hier den besonderen Wünschen von hilfsbedürftigen Kindern, Kindern und Handarbeitern zu entsprechen und den verbleibenden Rest gerecht zu verteilen.

Das Blatt empfiehlt dem Ernährungsministerium eine gezielte Verteilungsmethode zu erfinden und schlägt dafür das deutsche Verteilungssystem vor, das man sehr gut mal probieren könnte, das heißt, jenes Punkt- und Kartensystem, das die englische Presse noch vor einem Jahr als Zeichen des beginnenden Verfalls in Deutschland verpöbelte hat. (1) Jetzt aber, wo die Engländer unter ihrem eigenen ungesunden System leiden müssen, schreibt „Reis Chronicle“: Die Deutschen haben ein Verteilungssystem für Stoffe, das Punktssystem erfinden, das gut arbeitet, und wir könnten uns das selbe Prinzip für Wislitzki, Käse, Konserven und getrocknete Früchte angewandt vorstellen.

## Nahrungsmittelmangel und Geldsystem in England

### Bittere Klagen über die ungerechte Verteilung — Das deutsche Punktsystem als Vorbild empfohlen

Genf, 3. Januar. Aus einem Bericht des „Reis Chronicle“ vom 30. Dezbr., der in großer Aufmachung unter der Schlagzeile „Hausfrauen beklagen sich, daß sie in den Läden kleiner Städte, wohin sie evakuiert wurden, keine Waren bekommen“ gebracht wird, geht eindeutig hervor, daß die Verteilung in England außerordentlich ungerecht vorgenommen wird. Vor allem wird die Versorgung der kleinen Provinzstädte, die mit Flüchtlingen überfüllt sind, außerordentlich vernachlässigt. „Reis Chronicle“ hält das Ernährungsministerium und das Transportministerium in weitem Maße dafür verantwortlich. Dazu kommt noch die Unfähigkeit vieler Fabrikanten, sich auf die neue Lage einzustellen, die durch die Evakuierung der Bevölkerung entstanden ist. Die Bevölkerung in kleinen „größeren Provinzstädten“ hat um fünfzig Prozent zugenommen, aber die Versorgung wurde, wie das Blatt feststellt, nicht genügend vorbereitet, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Hausfrauen beklagen sich, daß der Mangel bei fast allen Warenkategorien bemerkbar ist. Die Hausfrauen erzählen dem Vertreter des „Reis Chronicle“, daß sie zwar darauf gefaßt seien, nicht ihre Fleischration voll zu bekommen. Aber diese Woche erhielten sie zum Beispiel nur ein Sechstel der ihnen zugehörigen Fleischmenge. Die Fleischhändler hätten keine Schuld; sie sagten, sie waren in vielen Fällen nicht in der Lage, ihren eingelieferten Kunden die vollen Rationen zu geben. Ebenso könnten sie auch keine Ersatzrationen für beurlaubte Soldaten liefern. Die Rätter sind über den Mangel an Nahrungsmitteln verärgert. Die Drogerien erklären, sie werden rationiert, aber die Rationen sind trotz des Anzuges von Tausenden von evakuierten Rationern nicht erhöht worden.

„Reis Chronicle“ greift im Leitartikel nochmals die Unfähigkeit der Regierungskreise, die nicht in der Lage waren, bei den Evakuierungsmaßnahmen mit der Warenverteilung

Ernährungsministerium eindringlich vor der Fleischknappheit während des Wochendes, infolge zeitweiliger Wasserwerkleitungen“ gewarnt hat. Diese Warnung, so berichtet der Londoner Korrespondent von „New York Herald Tribune“, sei überflüssig, da viele Fleischgeschäfte Londons bereits infolge Fleischmangels geschlossen seien. In anderen Bezirken, wo der Mangel nicht ganz so groß sei, teilten die Fleischhändler sich aus geringeren Wegen zu. Offiziell würden Transportbehörden als Grund angegeben, man glaube aber, daß die Vorräte nicht mehr ausreichen. — Und dies auf der britischen Insel, deren platonisches Rationensystem in dem verbreiterischen Wahnsinn besteht, das deutsche Volk hungern zu können.

## Britischer General über die Gefahren der deutschen Blockade

### „England wird auf diesem Gebiete noch einiges erleben“

Stockholm, 3. Januar. Die unaufhaltsam schlechter werdende britische Versorgungslage überhartete auch den Bericht zur allgemeinen Kriegslage, den General Sir Walter Kirke am Donnerstagabend in englischen Nachrichtendienst gab. Der General, der eingangs erklärte, daß er zum letzten Male zur Kriegslage spreche, — was vielleicht das beste ist, was er tun kann — kam zu der Feststellung, daß er die deutsche Blockade gegen England für noch viel gefährlicher halte, als die deutschen Luftangriffe.

England werde, so glaube er, in Zukunft auf diesem Gebiet noch einiges erleben, wovon die Vorwörter kaum geträumt hätten. Was nütze England die schönsten Versicherungen aus Hebersee, wenn einmal keine Schiffe vorhanden seien, um sie zu transportieren, und zum anderen die England umgebende See von den Deutschen gesperrt sei. Es komme deshalb für Großbritannien in erster Linie darauf an, die nach England führenden Seewege in der Hand zu behalten. Man müsse aber damit rechnen, daß Deutschland seine Blockade im kommenden Frühjahr noch verschärfen werde.

### Englische Fleischrationen erneut herabgesetzt

Diese äußerst pessimistischen Betrachtungen über die britische Versorgungsmöglichkeiten finden eine schlagende Ergänzung in der Tatsache, daß die Fleischrationen in England schon wieder herabgesetzt werden mußten. Wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgab, kann der Einwohner der britischen Insel in Zukunft nur noch Fleisch im Werte von einem Schilling sechs Pence im Laufe einer Woche im Höchstfalle einlaufen. Wie er mit dieser minimalen Menge im Werte von rund 75 Pfennigen, wobei man noch die große in England herrschende Feuerung berücksichtigen muß, eine ganze Woche lang auskommen soll, interessiert die platonische Kriegsregierung mit ihren guten Schleichhandelsverbindungen natürlich nicht im geringsten. Auch die Fleischration für die britische Wehrmacht wurde empfindlich gesenkt. Sie beträgt jetzt nur noch 60 v. S. der bisherigen Versorgungsstufe. Daß diese Rationen zum großen Teil nur auf dem Papier bestehen, geht aus dem Bericht des amerikanischen Agenten- und Zeitungsvertragers deutlich hervor. So berichtet Associated Press, daß das britische

## Neuer britischer Subtriff gegen das Völkerecht

Japanische Staatsangehörige auf den Bermudas verurteilt

Tokio, 4. Januar. (Offizieller Bericht des NIPPON) Die gesamte Tokioter Morgenpresse berichtet in großer Aufmachung über eine neue britische Gewalttat. Sieben japanische Staatsangehörige, die auf einem Clipper-Flugzeug von den USA nach Europa unterwegs waren, um sich nach Deutschland zu begeben, wurden von den englischen Behörden auf den Bermudas angehalten und verurteilt.

Ein Telegramm aus Lissabon an das japanische Außenamt besagt, daß die sieben Japaner, darunter die „Mitsui“-Vertreter Ito und Mogi, sowie der Vertreter der Yokohama Speciebank, Kitamura, trotz scharfen Protestes von den Briten bei der Zwischenlandung auf den Bermudas nicht nur widerrechtlich unterzucht, sondern auch ihrer Bässe, Dokumente und des gesamten Bargeldes in Höhe von 5000 amerikanischen Dollars beraubt wurden. Die sogenannte „Verdachtsmaßnahme“ erfolgte mit der „Begründung“, daß das Schiff nicht dem Feind in die Hände fallen dürfe. Obwohl die Japaner wiederholt auf das Vorliegen eines glatten Rechtsbruches hinwiesen, lehnten die Briten jede weitere Stellungnahme ab.

Die Japaner berichteten sofort nach ihrem Eintreffen in Lissabon der dortigen japanischen Gesandtschaft über den Ge-

## Randbemerkungen

### Altes Eisen?

Der längere Zeit wurde das oft behauptete nordamerikanische englische Erzbergwerk abgegraben. Schon damals wurde alle Welt, daß die Vorräte bei diesem Erzbergwerk ausschließlich auf Seiten der USA lagen, die gute Stützpunkte gegen Erzlieferungen in englische Hände einzuhandeln. Inzwischen sind die Erzlieferungen in englische Hände gestellt worden. Wie viele von ihnen nicht mehr auf der Wasseroberfläche schwimmen oder wegen Altersschwäche in irgendein Reparaturboot gebracht werden müßten, wird man wohl erst nach dem Krieg erfahren. Auffallend ist jedoch, daß die amerikanische Presse von einer größeren Anzahl von Erzlieferungen spricht — nach der einen Ansicht sollen es elf Millionen sein —, die noch immer in kanadischen Häfen liegen, weil angeblich nicht genügend „transitäre“ Bedienungsmannschaften vorhanden wären. Zugleich, daß es zwischen einem amerikanischen und einem englischen Erzlieferer gewisse Unverständnisse gibt, an die sich die neuen englischen Erzlieferungen erst gewöhnen müßten. Aber so groß sind nun diese Unverständnisse doch wieder nicht, daß man ein Häufchen der eingeschleppten Erzlieferungen lösen muß, weil die Bedienungsmannschaften noch nicht genug sind. Zur gleichen Zeit ruft man in England, noch härmlich nach einer weiteren Senkung von fünfzig Prozent. Englands Erzbergwerk geht doch sicher nicht dahin, alle amerikanischen Erzlieferer gegen Teile des Imperiums an sich zu bringen und dann in Kanada der Unter geben zu lassen. Es dürfte wohl eher so sein, daß die Amerikaner ihre lieben demokratischen Freunde auf den englischen Inseln mit den Erzlieferern gründlich bereinigen haben. Sie haben ihnen vorerst keine Röhre verkauft, von denen mehr als zehn Stück gerade noch bis Kanada kamen. Dann ging ihnen die Luft aus. Daß man nicht genügend „transitäre“ Mannschaften für diese Erzlieferer habe, ist nur eine laune Ausrede zur Verhinderung des Erzhandels, den die Engländer bei diesem Erzlieferer erlöst haben. Der Insel sind sie los, mit den Erzlieferern können sie nichts anfangen. Und was von den Erzlieferern noch einschlägig war, dürfte inzwischen den Weg der sieben Millionen Lorraine gegangen sein, die unsere Marine und Luftwaffe in die Tiefe geschickt haben.

### Englische Handelsbittatur in Irland

Das sogenannte Rapp-Gert-System der Engländer verfolgt den Zweck, die Ein- und Ausfuhr aller fremden Güter unter englische Kontrolle zu bringen und nach englischem Wunsch zu lenken. Nur der Schiffer hat eine Sicherheit, daß seine Ladung ihren Bestimmungsort erreicht, der sich bei den Briten ein entsprechendes Zertifikat, also einen Erlaubnischein besorgt. Das Rapp-Gert-System soll einmal die Blockade der Schiffsverkehr verordnen, zum anderen jedoch den Engländern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Güter mit Hilfe fremder Lorraine auszuführen. Jetzt ist dieses System in vollem Umfang und mit allen seinen Konsequenzen den Briten aufgezwungen worden. Die Schiffe, die ohne englische Erlaubnisse angetrieben werden, verfallen mit ihrer Ladung der Beschlagnahme. Die irischen Handelshäuser aber, die sich derartige Schiffe besorgen, müssen sich allen Zumutungen durch England fügen. Irland unter dem Rapp-Gert-System bedeutet, daß die wirtschaftliche Freiheit dieses Landes durch eine englische Außenhandelsbittatur abgelehnt werden. Am Hintergrunde steht die Forderung, jede Einfuhr irischer Erzeugnisse nach England zu sperren, um das Land wirtschaftlich so schwach zu machen, daß seine politischen Führer sich den englischen Forderungen fügen, die wirtschaftlichen Haken an England als Vorrecht besitzende abzurufen. Irland befindet sich praktisch bereits in der englischen Fange, die London „im Interesse der Freiheit der kleinen Nationen“ zu schließen im Begriff ist.

Waltast, der von der Presse scharf beurteilt und als völlig völkerrrechtswidriges Verhalten gebrandmarkt wird. Die Briten weisen darauf hin, daß ein energischer Protest der japanischen Regierung zu erwarten sei. „Tomiura Schinken“ berichtet von „Seeräuberei“ und stellt fest, daß das britische Vorgehen durch nichts zu rechtfertigen sei. In Regierungskreisen äußere man, daß die Dichtung derartiger Übergriffe von britischer Seite, die nichts mehr mit Recht und internationaler Gerechtigkeit zu tun hätten, den Eindruck erwecken, daß das britische Empire vor dem endgültigen Zusammenbruch stehe. Die Geschichte sei immer wieder solche Merkmale bei im Niedergang befindlichen Nationen. Klar sei, daß England durch solche Seeräubereiaktionen gegenüber Japan keine Niederlage nicht aufhalten könne.

Der Leiter der zweiten Abteilung des Europa-Aßen-Büros im Außenamt, Dofana, erklärt, daß der Vorfall unendlich furchtschweigend übergegangen werden könne, da das Verhalten der Briten das Bedürfnis eine gefährliche Bedrohung aller japanischen Staatsbürger sei, die sich über die USA nach Europa begeben wollten. Bei ihren verzweifeltsten Versuchen, gegen Deutschland anzukommen, begriffen sich die Engländer jetzt bereits als Privatigentum. Endgültige und drastische Maßnahmen gegen diese britische Gewalttat würden ergriffen, sobald die in Gang befindliche Unternehmung abgeschlossen sei.

## Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 3. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika hat unsere Artillerie feindliche motorisierte Formationen und Schiffschwärme beobachtet. Unsere Bomber haben einen feindlichen vorgeschobenen Stützpunkt und Schiffe in der Nähe der Küste wiederholt angegriffen und dabei einen Kreuzer getroffen. Weitere Flugzeuge haben motorisierte Formationen an der Front von Bardia und in der Nähe bombardiert und mit W-Bomben besetzt.

Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Auf der griechischen Front hat Angriffen lokalen Charakter in einigen Abschnitten entziffen zurückgeschlagen werden.

Bei einem eigenen Vorstoß nach Griechenland wurden feindliche Elemente in die Luft geschlagen und Gefangene eingekesselt.

Feindliche Flugzeuge haben Libanon bombardiert, wodurch einige Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen wurden.

In Ostafrika nichts Besonderes zu melden.

## Italien beginnt den 16. Jahrestag der Befreiung vom Parlamentarismus

### Eine Rundfunkansprache des Parteiführers Mussolini

Rom, 4. Januar. Der 16. Jahrestag jener Rede des Duce, in der er vor der italienischen Kammer mit den Feinden des Faschismus abrechnete, wurde am Freitag in ganz Italien als Tag der Befreiung vom Parlamentarismus und den demokratischen Schwächen durch feierliche Kundgebungen in den Parteibüros begangen. Den Höhepunkt dieser Kundgebungen bildete die vom Parteiführer Minister Sereno abends über den italienischen Rundfunk verbreitete Ansprache, in der er die Bedeutung des 4. Januar für das faschistische Italien erläuterte.

Parteiführer Sereno führte u. a. aus: Das italienische und deutsche Volk stellen die realen Bedingungen für die Zukunft der Völker auf: Frieden in Gerechtigkeit und der heilige Kampf der Entschlossenen gegen die Plutokraten, der Unterdrückten, der Nichtbesten.